

Photoausstellung zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Kunsthaus Aarau.

## **Eine Zukunft für die Vergangenheit**

„Allzulange hat die schriftliche Überlieferung auf der Seite der Sieger und der Mächtigen gestanden. Deshalb ist es eine gute Sache, wenn die Geschichtsschreibung durch die Geschichtsdarstellung ergänzt wird“. Mit diesen Worten eröffnete am vergangenen Freitagabend Regierungsrat Arthur Schmid im Aarauer Kunsthaus vor rund hundert Vernissage-Besuchern die gross angelegte und mit einem Aargauer Teil ausgestattete „Fotoausstellung zu Alltag und Arbeiterbewegung in der Schweiz“.

Im Namen des Regierungsrates überbrachte Arthur Schmid im Kunsthaus Aarau nicht nur Grüsse der Regierung. Schmid machte sich auch Gedanken zum „unendlich vielfältigen und dennoch noch ewig gleichbleibenden Alltag“ der werktätigen Bevölkerung: „die vorwiegend aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts stammenden Fotos haben nicht zuletzt einen mahnenden Charakter. Sie weisen darauf hin, dass der Mensch nicht als Molekül einer Menge, sondern jeder einzelne als einmaliges Schicksal zu sehen ist“, meinte Schmid und zeigte sich erfreut darüber, dass die „ausgestellte Welt“ zwar vergangen, aber noch längst nicht tot sei.

### **Ein Glücksfall.**

Beat Wiesmer, Konservator am Kunsthaus Aarau, bezeichnete es als glücklichen Zufall, dass noch bis am 9. Juli in der Kantonshauptstadt gleich drei einmalige Fotoausstellungen zu sehen sind. Während die beiden Foto-Expositionen von Anita Niesz und Hans Danuser künstlerisches Format bewiesen, habe die Ausstellung über die Arbeiterbewegung viel mit dem Leben zu tun, meinte Wiesmer und verstand es damit, die Aussagen der drei Ausstellungen miteinander zu verbinden.

### **Geschichtsquelle.**

Armin Greller, Präsident der „Arbeitsgruppe Aargau“- sie ist für den Aargauer Teil der Fotoausstellung verantwortlich - meinte gegenüber der Presse, dass die Ausstellung auch dazu anspornen soll, sich mit der (eigenen) Geschichte auseinanderzusetzen und Fotos als Geschichtsquelle in die eigene (politische) Optik mit einzubeziehen. Der nationale aber auf die Deutschschweiz beschränkte Teil der Ausstellung, welcher im Mai 1987 in Schaffhausen zum ersten Mal gezeigt wurde, will gemäss Willy Nabholz den Blick schärfen, um Bilder lesen und bestehende Geschichtsbilder hinterfragen zu lernen. Im Vordergrund steht jedoch verständlicherweise die eigene Vergangenheit.

Die zahlreichen, vornehmlich älteren, Vernissagebesucher sahen sich in Anbetracht der alten Fotos in die eigene Jugendzeit zurückversetzt, was nicht selten bedächtige und auch betroffene Mienen verursachte.

Jüngere Besucher fanden den Weg ins Kunsthaus kaum, was darauf schliessen lässt, dass das Ziel der Ausstellung – zur Rückblende in die eigene Geschichte aufzufordern - tatsächlich auch nötig ist. Dank dem Zusammentreffens von drei recht unterschiedlichen Fotoausstellungen könnte es gelingen, auf der einen Seite zahlreiche Erstbesucher ins Kunsthaus zu locken und auf der anderen Seite auch Kunstliebhaber für einmal mit der Geschichte der Arbeiterbewegung konfrontieren zu können.

### **Rahmenprogramm.**

Dafür eignet sich auch das von der Arbeitsgruppe Aargau angebotene Rahmenprogramm. Am kommenden Mittwochabend beispielsweise steht im Untergeschoss des Kunsthauses der Film „Die Früchte der Arbeit“ von Alexander J. Seiler auf dem Programm.

Solothurner AZ, 5.6.1989.

Arbeiterbewegung Schweiz >Fotoausstellung. Kunsthaus.doc.